Nr. 217. Donnerstag, 23. September 1909. 128. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat dem Waldheger Jakob Cimpermann in Auersperg die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 21. September 1909 (Nr. 216) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 212 «Videňský Dennik» vom 17. September 1909.
Nr. 109 «Marburger Zeitung» vom 11. September 1909.
Nr. 5136 «Il Gazzettino» («L' Adriatico») vom 12. September 1909.
Nr. 18 «Mladé Proudy» vom 17. September 1909.
Nr. 17 «Tělocvičný Ruch» vom 15. September 1909.
Nr. 20 «Karikatury» vom 16. September 1909.
Nr. 38 «Stráž Pojizeri» vom 17. September 1909.
Nr. 18 «Český Venkov» vom 11. September 1909.
Nr. 111 «Nová Doba» vom 15. September 1909.
Nr. 209 »Plzeňské Listy» vom 14. September 1909.
Nr. 251 «Rovnost» vom 14. September 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Griechenland.

Man schreibt aus Athen: Eine Kundgebung des einflußreichen und weitverbreiteten Vereines „Ellinismos" an das griechische Volk weist auf die tiefliegenden Beweggründe der Offiziersbewegung hin, die deshalb die Sympathien der griechischen Bevölkerung gefunden habe. Der Charakter der Offiziersbewegung sei nicht etwa ein rein militärischer; denn schon lange habe sich die Volksseele infolge der wiederholten Mißerfolge Griechenlands schwer verletzt gefühlt. Als Nation wie als Staat habe der Hellenismus sein früheres Ansehen eingebüßt. Der griechische Staat sei auf einen tiefen Rang unter den Staaten Europas herabgesunken. Griechenland habe im Verlaufe der letzten vierzig Jahre aus Mangel an Klugheit oder aus Leichtsinn wertvolle Gelegenheiten zur Verwirklichung seines nationalen Programmes sich entgehen lassen. Solche Gelegenheiten hatten sich 1866 anläßlich des großen kretischen Aufstandes, 1877 während des russisch-türkischen Krieges und des Berliner Kongresses geboten. Diese schlechte Politik habe auch den Mißerfolg von 1885 herbeigeführt. 1897 habe sich die frevelhafte Vernachlässigung des griechischen Heerwesens schwer gerächt. Das seien die Ergebnisse der inneren und der auswärtigen Politik der griechischen Regierungen und auch im verflossenen Jahre habe man die Konstellation zur Lösung der kretischen Frage, die jetzt wieder auf unbestimmte Zeit vertagt sei, nicht auszunützen vermocht, weil man über keine Machtmittel zu Land und zur See verfügte. Die kritische Lage, in der sich Griechenland noch heute befinde, sei auf den Mangel an militärischer Kraft und auf eine planlose und unnationale Leitung seiner auswärtigen Politik zurückzuführen. Die Verwaltung Griechenlands sei in den letzten vierzig Jahren einer zügellosen Oligarchie ausgeliefert worden, welche unter dem Vorwande, das Volk zu vertreten, und im Namen der Verfassung und des strengen Parlamentarismus die wichtigsten Interessen von Volk und Staat schwer schädigte. Die Krone aber habe jede Ingerenz vermieden, dem Treiben der Parteien zugesehen und sich an den Grundsatz gehalten, daß der König zwar herrsche, aber nicht regiere. Es gebe in Griechenland keine Staatsverwaltung. Diese sei ein Spielball der Interessenbestrebungen der jeweiligen Parlamentsmajorität, die das Land nach Gutdünken regiere. Das Heer sei auch nach der Niederlage von 1897 in üblem Zustande geblieben und die Institution des Oberkommandos habe ihren Zweck nicht erfüllt. Diesen Zustand des griechischen Staates zu beseitigen, hätten die griechischen Offiziere sich erhoben und hiebei die Zustimmung und das Vertrauen der Bevölkerung gefunden. Jetzt habe die parlamentarische Oligarchie unternommen, den Bestrebungen des Heeres entgegenzutreten, das griechische Volk aber dürfe dies nicht zulassen, sondern müsse seinen Willen zur Geltung bringen. Sollte es sich als unmöglich herausstellen, mit der gegenwärtigen Kammer, die unter der Zwangsherrschaft der Parteien steht, etwas zu erreichen, dann müsse das Volk die Einberufung der Nationalversammlung fordern, deren Hauptaufgabe die Emanzipation des Landes von der Partei-Oligarchie sein müsse, und vor allem die Förderung des Werkes der Offiziere, nämlich der Reorganisation von Armee und Kriegsmarine. Denn das Schicksal Griechenlands und des Hellenismus beruhe auf der Stärkung und dem Zusammenschluß seiner militärischen Kräfte.

Der spanische Feldzug in Marokko.

Nach einer der „Pol. Korr." aus Paris von unterrichteter Seite zugehenden Meldung darf aus gewissen kritischen Bemerkungen, die von französischen Blättern über den spanischen Feldzug in Marokko gemacht wurden, nicht der Schluß gezogen werden, daß das Einvernehmen zwischen Frankreich und Spanien bezüglich der marokkanischen Angelegenheiten eine Trübung erlitten habe. Die Bedenken, welche die betreffenden Organe hinsichtlich der Ausdehnung des militärischen Vorgehens ausdrücken zu sollen glaubten, werden an den maßgebenden Stellen als unbegründet angesehen. Die Aufrichtigkeit der diesen Gegenstand betreffenden Erklärungen, zu welchen der spanische Botschafter in Paris, Marquis del Muni, jüngst Anlaß nahm, unterliegt nicht dem geringsten Zweifel. Man darf überzeugt sein, daß der Umfang, den die Aktion Spaniens angenommen hat, in Madrid selbst bedauert wird; man steht aber offenbar vor einer unabweislichen Notwendigkeit, wenn man die Kabylenstämme für die Zukunft von feindlichen Angriffen abschrecken und die für die Besitzungen Spaniens erforderliche Sicherheit schaffen will. Die französische Diplomatie betrachtet die jetzigen Ereignisse im Rifgebiete unter dem Gesichtspunkte, daß Spanien mit seinem militärischen Unternehmen nicht bloß eigene Interessen schützt, sondern auch dem der Zivilisation dient. Die Aktion des Generals Marina wird daher mit dem lebhaften Wunsch begleitet, daß die in Madrid gehegte Hoffnung auf baldige Erreichung des angestrebten Ziels Erfüllung finden möge.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. September.

Das „Fremdenblatt" vom 21. d. M. schreibt: Ein Vertreter des „Fremdenblattes" wurde heute mittags vom Reichskanzler v. **Bethmann-Hollweg** empfangen, der sich, wie folgt, äußerte: Es ist vor allem von hohem Wert für mich gewesen, mich Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef vorzustellen, der mich mit ungemeiner Liebenswürdigkeit empfangen hat. Mit dem Grafen Aehrenthal habe ich lange und eingehend alle schwebenden Fragen erörtert. Bei dieser freundschaftlichen und sachlichen Besprechung ergab sich die volle Übereinstimmung der Anschau-

Feuilleton.

Der Zauberkünstler.

Novellette nach dem Englischen von F. Kampff.

(Nachdruck verboten.)

In der ersten Reihe des Variété-Theaters saß er mit seinem schmalen nachdenklichen Gesicht und den großen verwunderten Augen. Jemand hatte ihm einen Schilling geschenkt, und alle verlockenden Süßigkeiten verschmähend, war er gegangen, den weltberühmten Professor Doremi zu sehen, der mit seinen Zauberkünsten die Welt in Erstaunen versetzte. Die Nr. 17 des Programmes kündigte den Helden des Tages an.

Die Musik setzte ein, der Vorhang stieg hoch. Man sah nichts als einen dunklen Raum mit einem Tisch und ein paar Stühlen. Unter stürmischem Applaus trat der Professor vor und verbeugte sich tief.

Er begann seine Vorstellung mit einigen weniger erstaunlichen Dingen als Einleitung zu einer verblüffenden Wundergeschichte. Diek, der eben zehn Jahre geworden, war natürlich entzückt und folgte mit angehaltenem Atem den Vorgängen.

„Und nun, meine Damen und Herren," sagte der Zauberkünstler, „schließe ich mit einer ganz neuen Kunstleistung, die mir die Bewunderung des erhabenen Fürstenhauses eingetragen hat. Mein Gehilfe wird sich auf diesen Stuhl setzen und zwei der geehrten Zuschauer mögen ihn daran festbinden. Ich halte dann eine Sekunde lang diese Fahne vor den Stuhl, und sobald ich sie wegziehe, wird der Mann verschwunden sein; der Stuhl bleibt stehen."

Die Zuschauer reckten die Hälse, der kleine Diek am meisten, denn das war wirklich etwas Außerordentliches.

„Darf ich zwei der Herren heraufbitten?" fragte der Zauberer, sich der Rampe nähernd, mit einem verbindlichen Lächeln. Nach kurzem Zögern erstiegen ein älterer korpulenter Mann und ein schüchterner Jüngling die Stufen zur Bühne.

Der Gehilfe wurde von den Vertretern des Publikums eigenhändig festgebunden, und diese kehrten dann auf ihre Plätze zurück. Ein Schwenken der Fahne, ein Tusch des Orchesters, und siehe da, der gefesselte Gehilfe war verschwunden! Donnernder Applaus erschütterte das Theater, als der Vorhang fiel. Diek saß wie verzaubert. Das Experiment hatte auf sein unschuldiges Gemüt einen tiefen Eindruck gemacht; seine Gedanken wanderten unablässig nach Hause zu dem unangenehmen Gesellen, der sich „Onkel John" nannte.

Seit dessen Ankunft war zu Hause alles verwandelt, gerade wie seiner Mutter sonst so freundliches Gesicht. Während der letzten sechs Monate, seit er gekommen, hatte Mrs. Trent ihr Lachen verlernt, und dem armen Diekie war das Leben nicht mehr schön erschienen. Seine Mutter hatte ihm nur gesagt, daß der schwarze Mann mit dem boshaften Gesicht ihr Bruder sei; daß aber dieser Bruder vor vielen Jahren unter dem Verdacht eines Verbrechens England verlassen, hatte sie dem Kinde verschwiegen. Jetzt war er zurückgekommen und erpreßte von seiner Schwester alles, was ihr als kleines Erbe nach dem Tode ihres Mannes zugefallen war. Vielleicht ahnte Diekie etwas dergleichen, denn mit dem sicheren Instinkt der Kinder haßte er den tückischen Onkel.

„Wie schön würde es sein," dachte er, „wenn ich den Zauberer mit nach Hause kriegen könnte und er ließe den Onkel verschwinden."

Warum auch nicht? Wenn der wunderbare Mann den angebundenen Herrn so wegschaffen konnte, dann doch noch viel eher den wüsten Onkel John, der seine Schritte immer nach dem Wirtshaus lenkte. Kurz entschlossen stand der Kleine auf und begab sich auf die Suche nach dem Professor. Natürlich wußte er nichts von Bühnenein- und -ausgängen; er fragte den dicken Polizisten an der Ecke: „Wollen Sie mir nicht, bitte, sagen, wo der Zauberer herauskommt?"

Der Schutzmann grinste. „Der Zauberer?" fragte er neugierig. „Was willst du denn von dem? Dich verhexen lassen?" Aber, als er das ernsthafte Gesicht des Kleinen sah, fügte er gutmütig hinzu: „Da hinten ist die richtige Tür, da kommt er heraus, mein Jungchen. (Fortsetzung folgt.)

ungen, die ich bei der gemeinsamen Grundlage unserer Politik erwartet hatte. Für die Politik, die ich in Deutschland zu machen berufen bin, wird mir diese Unterredung mit dem Grafen Aehrenthal und die gemeinschaftliche vertrauensvolle Beurteilung der Situation, die wir feststellten, eine wertvolle Unterstützung sein. — Auf die Frage unseres Redakteurs, inwieweit die Ereignisse des vergangenen Winters auf die gegenwärtige Situation nachwirken, erwiderte Herr v. Bethmann-Hollweg: Bei diesen Ereignissen ist das Wichtigste das feste Zusammenstehen der beiden verbündeten Staaten gewesen. Der letzte Winter hat das Bündnis zwischen dem Deutschen Reiche und Österreich-Ungarn in den beiden Staaten noch populärer gemacht, als es war, und die Erprobung des Bündnisses hat auch nach außen die stärkste Wirkung getan. Seine Unterredung mit Herrn v. Izvolskij, meinte der Reichskanzler, da unser Redakteur sie erwähnte, sei, da der russische Minister des Äußern durch Berlin reiste, eigentlich von selbst herbeigeführt worden. Er habe mit Herrn v. Izvolskij natürlich auch über Politik gesprochen; aber die Kombinationen, die an dieses Gespräch geknüpft wurden und an den Zeitpunkt kurz vor der Reise des Kanzlers nach Wien, in welchen das Zusammentreffen mit Herrn v. Izvolskij fiel, seien durchaus haltlos. Mit einer nochmaligen Versicherung des angenehmen Eindruckes, den er in Wien empfangen habe, schloß Herr von Bethmann-Hollweg das Gespräch.

Universitätsprofessor Dr. Edmund **Bernatzik** kommt in einer Betrachtung über das **Annexionsgesetz** und die staatsrechtlichen Verhältnisse Bosniens und der Hercegovina in der „Neuen Freien Presse" zu folgendem Schlusse: Österreich hat sich im ganzen Ausgleich mit Ungarn auf 50 Prozent Rechte gegen 70 Prozent Lasten geeinigt. Und auf dieser Basis ist auch 1879 und 1880 unser Verhältnis zu Bosnien und der Hercegovina geregelt worden, und zwar natürlich in ausdrücklichem Einverständnis mit Ungarn. Wenn nun die ungarische Regierung Österreich in ihrer Gesetzesvorlage auch noch diese 50 Prozent abspricht und jene Länder als wiedervereinigten Bestandteil Ungarns erklärt, während sie im selben Moment doch wieder unser gleiches Anrecht an denselben durch ihr Einverständnis mit dem österreichischen Gesetzentwurf anerkennt, so kann man einen solchen, in hohem Grade unmoralischen Vorgang nur mit Kopfschütteln betrachten. Man darf wohl die Erwartung aussprechen, daß die ungarische Regierung der Stimme der Gerechtigkeit und der Rechtlichkeit Gehör geben und die anstößige Stelle aus dem Gesetzentwurf entfernen werde. Sollte es nicht geschehen, so wird das österreichische Parlament den Entwurf des Angliederungsgesetzes schwerlich annehmen.

Graf Ottokar **Czernin** spricht sich in der „Reichspost" gegen jede **militärische Konzession** an die **Magyaren** aus, Österreich sei leider in nationale Lager zerschlagen. Aber so stark auch die Gegensätze hierzulande sein mögen, in dem Widerstande gegen die magyarische Politik ist ganz Zisleithanien einig und es hat in Transleithanien gewaltige Bundesgenossen. Wenn der Kaiser den Magyaren ein „Bis hierher und nicht weiter!" zuruft, so wird er ganz Österreich wie einen Mann hinter sich haben.

Tagesneuigkeiten.

— **(Das Schicksal der Frauen Abdul Hamids.)** Der Exsultan hat alles verloren. Sein Reich, seine Schätze und seine Frauen. Das Schicksal der letzteren ist bekanntlich ein sehr trauriges. Früher vom unerhörten Luxus des Kaiserpalastes umgeben, sind sie nach der Entthronung des Sultans verstoßen worden. Nur wenige folgten ihm in die Verbannung. Die meisten sollten auf Befehl der Behörden in ihre Heimat zurücktransportiert werden. Nun hat ein Entrepreneur die Idee gefaßt, die ehemaligen Frauen Abdul Hamids auf die Variété-Bühne zu bringen. Da legte sich die Behörde ins Mittel und verbot ihnen die Abreise. Die Haremsdamen sind nun an der türkischen Grenzstation in strenger Bewachung und müssen dort so lange verweilen, bis der amtliche Auftrag erteilt wird, sie zu ihren Angehörigen zurückzubringen.

— **(Ein Selbstmörder in Frauenkleidern.)** Am 20. d. wurde das Personal eines Hotels in Berlin durch laute Hilferufe alarmiert. Sie kamen aus einem Zimmer, das in der Nacht ein junges Mädchen, das sich als Tänzerin ausgegeben, bezogen hatte. Als das Stubenmädchen das Zimmer betrat, fand es die Person blutend vor; sie hatte versucht, sich mit einem Messer die Pulsadern zu durchschneiden. Vom Hotel aus wurde der Verband für erste Hilfe angerufen und gleichzeitig ein Arzt, der die auffallende Feststellung machte, daß die angebliche Tänzerin in Wirklichkeit ein etwa zwanzigjähriger Mann war. Während man nun den Selbstmordkandidaten nach dem Urbankrankenhause brachte, nahm sich die Polizei des Falles an, um nähere Ermittlungen einzuleiten. Es soll sich, wie verlautet, um einen stellungslosen Handelsangestellten handeln. Die Beweggründe zu der Tat und der Zweck der Verkleidung sind noch nicht bekannt.

— **(Neue Radiumwunder.)** Die überraschenden Erfolge, zu denen die Experimente mit Radium in der Pathologie, der Prophylaxie und in der Therapeutik geführt haben, werden in einem interessanten Aufsatz der Revue behandelt, der eine Reihe aufsehenerregender Einzelheiten enthält. Erst kürzlich ist es dem Dr. Roux vom Institut Pasteur gelungen, eine am Magenkrebs erkrankte Frau durch Anwendung von Radium zu heilen. Zu gleicher Zeit gibt der berühmte englische Chirurg Sir Frederic Treves Bericht über die Operationen, die unter Anwendung von Radium im Londoner Hospital ausgeführt wurden und die in fast allen Fällen zu der Heilung der behandelten Hautkrankheiten und Geschwüre führten. Unter anderem behandelte man einen Knaben, der an einem komplizierten Geschwür von der Größe eines Hühnereies litt. Unter der Anwendung von Radium verschwand das Geschwür in vier Wochen, ohne Spuren zu hinterlassen; das Muskelgewebe war völlig gesund. In Petersburg hat Professor C. S. London bei einem blindgewordenen Kinde Versuche mit Radium unternommen; das Kind ist heute sogar imstande, gedruckte Buchstaben zu lesen. Auf diese Weise hat Professor Hammer in Newyork einem blindgeborenen elfjährigen Mädchen wenigstens einen Teil seiner Sehkraft schenken können. Andere Experimente haben gezeigt, daß radioaktive Luft auf die Lunge genau so wirkt wie Sauerstoff, und auf Grund dieser Feststellung hat man mit Erfolg eine neue Methode für die Behandlung von Lungenentzündung erprobt. Andere Gelehrte haben auf Grund ihrer Versuche die Überzeugung gewonnen, daß Radium dem Kräfteverfall der Senilität entgegenwirkt und somit ein außerordentlich wirksames Mittel für die Verlängerung des Lebens ist. Das Radium tötet die „Altersmikrobe". Es wird ja nie gelingen, die Wirkungen des Alters völlig aufzuheben, denn die Natur macht schließlich ihre Rechte doch geltend, und man kann voraussehen, daß auch die Entdeckungen Brown-Sequards oder die Mečnikovs oder Carrols einen Achtzigjährigen nicht wieder zu einem Jüngling machen können. Außerordentlich interessant in dieser Hinsicht sind die Experimente Dr. Stillman Baileys in Chicago. Der verdiente Gelehrte hat eine radioaktive Substanz entdeckt, die er Tho—Rad—x genannt hat und die siebzigmal billiger ist als das teure Radium. Die neue Substanz wird wie das Radium aus Pechblende gewonnen. Dr. Stillman Bailey hat bei seinen Versuchen zwei Schachteln benützt, in denen er eine Anzahl Nachtfalter einschloß. Die eine Schachtel wurde der Einwirkung des Tho—Rad—x ausgesetzt, die andere nicht. „Ich wollte dabei feststellen", so berichtet der Gelehrte, „bis zu welchem Grade die Einwirkung der radioaktiven Substanz die Zersetzung der Gewebe verhindern könnte. Die Ergebnisse waren erstaunlich: die Insekten in der Schachtel, die der Einwirkung des Tho—Rad—x nicht ausgesetzt waren, entwickelten sich normal und erreichten die Lebensdauer, die ihrer Gattung gewöhnlich beschieden ist. Die anderen aber lebten dreimal so lange. Ich sehe nicht ein, warum die Ausdehnung des Versuches auf menschliche Wesen nicht ähnliche Ergebnisse hervorbringen sollte." Dr. Danyß hat ähnliche Versuche mit den Puppen von Seidenraupen unternommen; es hat sich dabei gezeigt, daß er durch Anwendung von Radium die Entpuppung aufhalten konnte. Zugleich konnte er beobachten, daß nach Beseitigung der radioaktiven Beeinflussung die aus den Puppen entstehenden Schmetterlinge einen ungleich prächtigeren Farbenschmuck entwickelten als die anderen, die der Radioaktivität nicht ausgesetzt waren. Und ähnliche Resultate haben die Versuche bei Pflanzen ergeben, die Koernicke, Guilleminot und Abe angestellt haben. Aus all diesen Arbeiten geht hervor, daß mit dem Radium der biologischen Wissenschaft ein neues Feld eröffnet ist, dessen Umfang heute noch kaum abzusehen ist.

— **(Die Hausschlange.)** Die Rattenplage, die in Brasilien so groß ist, wird dort durch ein merkwürdiges Haustier beseitigt, das dort die Stelle unserer Hauskatze vertritt. Es ist die „Giboia", eine Art kleiner Boa von etwa vier Meter Länge, meistens nicht mehr als armdick. Dieses absolut unschädliche und nützliche Tier wird, so erzählen „Nos Loisirs", auf den Märkten von Rio de Janeiro, Pernambuco und Bahia für vier bis fünf Mark gekauft. Die Schlange liegt den ganzen

Zirkusleute.

Roman von **Karl Munsmann.**

Einzige autorisierte Übersetzung.

(7. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ja, er heißt Hugo und ist der Sohn des Gutsbesitzers Werner auf Frydenlund."

„Es ist entsetzlich, welche Nase die Herren von der Presse haben," sagte Gronemann nicht ohne eine gewisse Bewunderung, die indessen nicht ganz frei von Mißtrauen war.

„Sie haben nichts zu fürchten. Ich werde Sie nicht verraten. Aber lange kann es nicht dauern, bis der Vater, wenn er Ernst macht, ihn aufgespürt hat."

„Nein, das ist ja eben das Verwünschte bei der Sache, und das geniert mich auch, und zwar um so mehr, als ich augenblicklich keinen Platz für ihn habe. Ich nahm ihn damals, als er mich bat, mit, weil ich eine kleine Differenz mit Little Jack hatte. Diese ist inzwischen ausgeglichen, und Little Jack blieb bei mir, so daß ich augenblicklich nur Lasten und Kosten von dem zweiten Burschen habe. Ich würde nichts dagegen haben, wenn ich ihn unter annehmbaren Bedingungen wieder los werden könnte."

„Was nennen Sie annehmbare Bedingungen?"

„Mein ausgelegtes Geld für die Zeit, während ich ihn und seinen Ponny durchgefüttert habe . . . 10 Kronen Contant."

„Abgemacht, ich übernehme ihn."

„Wirklich?"

„Ja, und nachdem Sie mir gegenüber ehrlich gewesen sind, will ich Ihnen gestehen, daß ich nicht nur Journalist, sondern gewissermaßen Artistenagent bin. Wozu ich den Jungen brauche, wird Ihnen ja gleichgültig sein, wenn Sie nur Ihr Geld bekommen und kein weiteres Risiko zu tragen haben."

„Ja, natürlich! Wann wollen Sie ihn haben?"

„Ich werde ihn morgen früh holen."

„Abgemacht, lassen Sie uns auf das Geschäft noch ein Glas Grog trinken."

8. Kapitel.

Hugo war sehr erschrocken, als der alte Artistenvater in der Dachkammer erschien, in der die beiden Knaben schliefen, und ihm mitteilte, daß er an einen fremden Mann verkauft sei.

Harald Foß verstand es indessen sehr schnell, sich auf guten Fuß mit seinem jungen Freund zu stellen, auf dessen Ideen er einging und der begierig alle seine Erzählungen aus dem Artistenleben in sich aufsog.

„Ehrlich gesprochen," sagte Hugo, während sie beim Frühstück in dem feinen Hotel saßen, das ganz anders wie die dunkle Herberge war, „so glaube ich, daß es mir etwas schwer fallen wird, mich zwischen diesen Leuten zurechtzufinden."

„Du bist also des Artistenlebens schon überdrüssig?"

„Nein, durchaus nicht," erklärte Hugo eifrig. „Ich möchte aber ein richtiger Artist in einem ordentlichen Zirkus werden, die große Städte bereisen und viel Geld verdienen, denn das kann man, sagt Little Jack."

„Das geht aber nicht so leicht, wie du dir das denkst. Es soll alles geschehen, damit deine Wünsche erfüllt werden."

„Wohin reisen wir denn und welche Arbeit machen Sie?"

„Ich mache keine Arbeit, mein Junge. Ich bin ein Freund deines Vaters. Mein Name ist Harald Foß. Vielleicht hast du ihn schon zu Hause gehört."

Hugo starrte den Journalisten mit offenen Augen an. „Ja, gewiß habe ich ihn schon gehört." Nachdem er den Journalisten dann aber eine Weile angesehen hatte, erhob er sich plötzlich vom Stuhl und sagte:

„Dann wollen Sie mich also mit nach Hause nehmen? Das darf ich nicht, das will ich nicht."

Harald Foß gelang es nach und nach, Hugo zu beruhigen, und er erklärte ihm den Zusammenhang. Der Junge ging auch zögernd darauf ein, nach Frydenlund zurückzukehren, wo der Empfang anfänglich zwar kein sehr herzlicher war. Nachdem der Vater sich aber davon überzeugt hatte, daß der Knabe von seinem Vorsatz nicht abwich, gab er ihm seine Zustimmung, dem Wunsche seines Herzens zu folgen.

Holger Werner war davon überzeugt, daß Hugo im Laufe eines Jahres von seinen Launen geheilt sein und freiwillig ins Elternhaus zurückkehren würde.

Nachdem die Sache soweit in Ordnung gebracht war, verließ Harald Foß Frydenlund und begab sich ins Ausland. Er ging zuerst nach Berlin, wo er sich bemühte, einen tüchtigen bewährten Lehrer für Hugo ausfindig zu machen.

Zu dieser Zeit war aber kein einziger Zirkus in der deutschen Reichshauptstadt anwesend, und Harald Foß setzte seine Reise nach Brüssel fort.

Während er in dem prachtvollen Café „Die tausend Säulen" auf dem alten Marktplatze mit den historischen reich vergoldeten Häusern saß und die Morgenblätter studierte, flog sein Blick über die Vergnügungsanzeigen, und er las:

„Heute abends große Vorstellung
in
Fürstin Ratefskis
weltberühmtem
Fliegenden Zirkus."

Fürstin Ratefski! Den Namen hatte Harald Foß noch nie gehört. War es Humbug oder war es wirklich ein Zirkus erster Klasse? Jedenfalls wollte er die Gelegenheit nicht unbenützt lassen. Der Zirkus der Fürstin Ratefski lag auf den alten Festungswerken in der Nähe des mächtigen viereckigen Turmes, der seinerzeit als Gefängnis gedient hatte und den unheilverkündenden Namen „Albas Bastille" führt.

(Fortsetzung folgt.)

Tag über schläfrig im Hausflur; erst bei Eintritt der Nacht beginnt sie die Jagd, gleitet an den Mauern und Decken entlang und schnellt geschwind wie der Blitz auf die Ratten zu, denen sie die Nackenwirbel zerbricht. Sie frißt die Tiere nicht, sondern tötet sie nur aus Mordlust. Ihrem Herrn ist sie treu und trennt sich nur schwer von dem Hause, so daß eine gute Hausschlange für den Besitzer ein wahrer Schatz ist.

— **(Der schlaue Irländer.)** „So", sagte ein Irländer auf einer Station in Neuengland, indem er sich von dem Billettschalter entfernte und die eben gelöste Fahrkarte schmunzelnd in seine Brieftasche steckte, „so, diese geizige Bahn habe ich einmal ordentlich angeführt." — „Wie denn das?" fragte ein Herr, der diese Worte gehört hatte. — „Ei", entgegnete Pat, „ich habe mir ein Rundreisebillett nach Newyork gekauft, hin und zurück, und", setzte er leise hinzu, „ich komme gar nicht zurück."

— **(Wie die Leute ihre Liebe aussprechen.)** Der Feuerwehrmann: Meine Flamme! — Der Konditor: Mein Süßes! — Der Vogelhändler: Mein Täubchen! — Der Millionär: Mein Gold! — Der Goldschmied: Mein Juwel! — Der Wetterprophet: Mein Sonnenschein! — Der Blumenhändler: Meine Rose! — Der Anatom: Mein Herz! — Der Polizist: Mein Herzensdieb! — Der Photograph: Bild meiner Seele! — Der Astronom: Meine Sonne! — Der Sammler: Mein Schatz! — Der Theologe: Mein Engel! — Und der Ehemann: Mein Hauskreuz!

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Errichtung von Trinkwasserversorgungs-Anlagen.)** Das k. k. Ministerium des Innern hat an alle politischen Landesstellen folgenden Erlaß, betreffend die Errichtung von Trinkwasserversorgungs-Anlagen, gerichtet: „Das Ministerium des Innern wurde darauf aufmerksam gemacht, daß bei Anlagen für Wasserversorgung von Gemeinden häufig Fehler in der Hinsicht begangen werden, daß bei Verfassung der Projekte ausschließlich auf die Beschaffung von Wasser überhaupt das Augenmerk gerichtet wird, unbekümmert um den Umstand, ob das betreffende Quellengebiet auch den hygienischen Anforderungen entspricht und auf die Dauer entsprechen kann. So sollen beispielsweise Quellen, die als Rasenquellen im gedüngten Ackerland oder vor Verunreinigung nicht genug geschützte Quellen, die am Fuße bebauter und besiedelter Abhänge zutage treten, für Zwecke einer Wasserversorgung herangezogen worden sein. Vom hygienischen Standpunkte hätte gegen ein solches bedenkliches Projekt von vorneherein Einspruch erhoben werden müssen, die verfehlte Anlage gelangt aber gewöhnlich erst nach Fertigstellung des Baues zur Kenntnis eines Hygienikers, wenn es sich um die Untersuchung des gewonnenen Wassers handelt, also in einem Zeitpunkte, in welchem die sich etwa als notwendig herauszustellenden Änderungen nur mehr mit ungleich höheren Kosten durchgeführt werden können. Die k. k. Landesstellen werden daher angewiesen, auf die Gemeinden dahin zu wirken, daß schon vor Inangriffnahme von Trinkwasserversorgungs-Anlagen in verläßlicher Weise die vollständige sanitäre Eignung der für die Wasserversorgung zu fassenden Quellen und des Quellengebietes sichergestellt werde. In diesem Sinne werden speziell die Amtsärzte bei jeder sich darbietenden Gelegenheit die Gemeinden zu belehren und sie darauf aufmerksam zu machen haben, daß es sich empfiehlt, bei größeren Trinkwasserversorgungs-Anlagen genaue Wasseruntersuchungen noch im Stadium der Vorarbeiten, sei es in einem hygienischen Institute, sei es in einer staatlichen Lebensmittel-Untersuchungsanstalt, vornehmen zu lassen. Bei der Lösung besonders schwieriger Fragen der Trinkwasserversorgung wird es sich auch empfehlen, nebst dem Gutachten erfahrener Hydrotechniker auch das Gutachten des Vorstandes eines hygienischen Universitätsinstitutes sowie erforderlichenfalls eines Geologen einzuholen und im Sinne des § 10 des Reichssanitätsgesetzes vom 30. April 1870 den Landessanitätsrat einzuvernehmen."

— **(Stiftung einer neuen Medaille.)** Die erste Jahreswende der Annexion Bosniens und der Hercegovina wird, Blättermeldungen zufolge, durch die Stiftung einer Erinnerungsmedaille an dieses historische Ereignis gefeiert werden. Mit der Medaille sollen alle Staats- und Landesbeamten, die in den ehemaligen okkupierten Provinzen funktionierten, sowie die Truppen, die zur Zeit der Annexion in Bosnien und der Hercegovna in Garnison standen, beteilt werden; als Tag der Stiftung ist entweder der 5. Oktober, der Tag der Publikation der Annexion, oder der 2. Dezember in Aussicht genommen. Die diesbezüglichen Beschlüsse sind noch nicht getroffen. Die Medaille soll an einem rotgelben Bande — rotgelb sind die bosnischen Farben — getragen werden.

* **(Mitteilungen aus der Praxis.)** Ein gemäß Artikels 1, Z. 1, des Gesetzes vom 20. Juli 1894, R. G. Bl. Nr. 168, von seinem Betriebsunternehmer versicherter Eisenbahnbediensteter, der durch eine Ereignung im Verkehre einer anderen Eisenbahn verletzt wurde, kann gegen diese seine Entschädigungsansprüche auf Grund des Gesetzes vom 5. März 1869, R. G. Bl. Nr. 27, und unter der Beschränkung des § 47, Absatz 2, Unfallversicherungsgesetz, geltend machen. —r.

= **(Aus dem städtischen Baudienste).** In der vorgestrigen vertraulichen Sitzung des Laibacher Gemeinderates wurde Herr Viktor Zupanc, bisher Baupraktikant beim krainischen Landesausschusse, zum städtischen Bauadjunkten mit den Bezügen der zehnten Rangsklasse ernannt.

— **(Beim hiesigen Hauptpostamte)** wurden die Dienststunden am Tagesschalter der Telegrammaufgabestelle bis 8 Uhr abends ausgedehnt.

* **(Postalisches.)** Ruralpostdienst: Mit 15. September 1909 gelangte im Bestellbezirke des Postamtes Dreženica bei Karfreit der Landbriefträgerdienst zur Einführung. — Konkurs: Posterpedientenstelle in Unter-Košana (III/4), politischer Bezirk Adelsberg. Dermaliges Dienerpauschale 252 K. Bewerbungstermin drei Wochen. —r.

* **(Aus der Diözese.)** Die unter dem Patronate der Herrschaft Oberburg stehende Pfarre Möttnig im politischen Bezirke Stein wurde dem bisherigen Pfarrer in Hönigstein, Herrn Anton Zore, verliehen. —r.

* **(Aus dem Volksschuldienste.)** Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Herrn Franz Kranjec die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Helene Ozanič zur Supplentin an der Volksschule in Podstenje bestellt. —r.

— **(Das Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg)** zählt zu Beginn des Schuljahres 1909/1910 318 Schüler (darunter 11 Privatistinnen), die sich auf 8 Stamm- und 3 Parallelklassen verteilen. Die einzelnen Klassen zählen: 1. a 41 (darunter 11 Privatistinnen); 1. b 35; 2. a 29; 2. b 25; 3. a 27; 3. b 26; 4. 36; 5. 32; 6. 18; 7. 32 und 8. 17 öffentliche Schüler. Der Lehrkörper besteht aus 13 definitiven (davon ist eine dem Ersten Staatsgymnasium in Laibach zur Dienstleistung zugewiesen) und 4 supplierenden Lehrkräften. — Im Lehrkörper sind folgende Personaländerungen eingetreten: Professor Franz Komatar erhielt einen ganzjährigen Urlaub behufs Abfassung eines historischen Lehrbuches für die oberen Gymnasialklassen, Professor Dr. Josef Debevec einen halbjährigen Urlaub behufs Ablegung der Prüfung aus der italienischen Sprache. In den Lehrkörper sind eingetreten: der geprüfte Lehramtskandidat Robert Kenda, bisher am Zweiten Staatsgymnasium in Laibach, als Supplent für den beurlaubten Professor Franz Komatar, weiters Kooperator Ignaz Zaplotnik als Hilfslehrer für die Religion. Wegen Teilung der 3. Stammklasse in zwei Parallelabteilungen werden noch zwei Supplenten, einer für klassische Philologie, der zweite für Naturgeschichte und Mathematik an der Anstalt angestellt werden. —g.

— **(Ein neues Schulhaus.)** Der Bau des neuen Volksschulgebäudes in Naklo bei Krainburg ist bereits vollendet, so daß in der letzten Zeit schon die Tischler- und Zimmermalerarbeiten in Angriff genommen werden konnten. Das Gebäude weist eine Länge von 19:60 Meter und eine Breite von 11:20 Metern auf. Die Höhe bis zur Dachstuhle macht 9:45 Meter aus. Der Zubau, in dem das Stiegenhaus sowie die Aborte untergebracht sind, ist 11:20 Meter lang und 2:90 Meter breit. Das Parterre umfaßt 1 Lehrzimmer, die Wohnung für den Nebenlehrer (zwei Zimmer und eine Speisekammer) und ein Lokale für Lehrbehelfe, das auch als Schulkanzlei dienen wird. Im ersten Stockwerke sind folgende Räumlichkeiten untergebracht: 1 Lehrzimmer und die Wohnung für den Schulleiter (drei Zimmer, eine Küche und eine Speisekammer). Die Lehrzimmer weisen eine Länge von zehn Metern auf, die Breite hingegen beträgt 6:70 Meter. Das Gebäude liegt in der Mitte des Dorfes, knapp an der Reichsstraße Krainburg-Loibl. In der nächsten Nähe befindet sich der Hauptdorfbrunnen, getränkt von der Wasserleitung, für deren Herstellung der berühmte Landsmann von Naklo, Dr. Gregorius Voglar-Carbonarius, bekannt als Leibarzt des russischen Kaisers Peters des Großen, im Jahre 1716 ein Kapital von 5000 fl. testierte; der langjährige Pfarrer von Naklo Josef Kos aber schenkte im Jahre 1749 1500 fl. zur Aufbesserung der genannten Wasserleitung. Zum Andenken an die beiden Wohltäter ist an der der Reichsstraße zugekehrten Seite des steinernen Brunnensockels folgendes Chronographikon angebracht: GregorIVs Me fVnDaVIt IosephVs KVss p. Couser VaVIt VsVI VICInIs. (Gregorius, näml. Karbonarius, ließ mich errichten, Pfarrer Josephus Kuß (Kos) aufbessern zum Wohle den Dorfbewohnern; 1758). Denselben Wohltätern zu Ehren stellten die Dorfbewohner eine Marienkapelle auf, die sich noch heute bei dem Brunnen befindet; dies geschah im Jahre 1765, wie folgendes an der Frontseite der Kapelle angebrachte, aber schon vor Jahren übertünchte Chronographikon besagte: GregorIVs CarbonarIVs has aqVas prIor fVnDaVIt IosephVs KVss serVaVIt. In bonVM VICInIæ. (Gregorius Carbonarius ließ der erste diese Wasserleitung herstellen, Josephus Kuß (Kos) aber erhalten zum Wohl der Gemeinde.) — Den Bau des neuen Volksschulgebäudes haben die Herren Franz Weilgoni, Baumeister in Laibach, und Angelo Molinaro, Baumeister in Bischoflack, in der solidesten Weise ausgeführt. Mit Anfang Dezember wird die zweiklassige Volksschule aus dem alten, ganz und gar unzweckmäßigen Schulhause in das neue übersiedeln, das auf den Beobachter den besten Eindruck macht. —g.

— **(Stimme aus dem Publikum.)** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Wie schon unlängst bemerkt, befindet sich am Bretterzaune eines auf der Vrtača gelegenen Gartens ein Misthaufen, der den lebhaftesten Unwillen der zahlreichen Passanten erregt. Der lauschige Winkel dient als Ablagerungsstätte für allerlei Zeug und hätte schon längst gründlich gesäubert werden sollen. Um baldige Abhilfe wird nochmals dringend gebeten.

* **(Bau einer neuen Brücke über den Gradaščicabach in Waitsch.)** Über Ansuchen des Bezirksstraßenausschusses in St. Veit um Bewilligung zum Baue einer neuen Brücke über den Gradaščicabach in Waitsch bei Laibach findet am 16. Oktober um 9 Uhr vormittags die kommissionelle Lokalverhandlung unter Intervention eines Staatsbautechnikers der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt. —r.

— **(Gründende Hauptversammlung.)** Die Hauptversammlung zwecks Gründung eines Gauverbandes Laibach der Gesangsvereine Laibach Stadt und Umgebung findet Samstag, den 25. d. M., um 8 Uhr abends, im großen Saale des Musikvereines «Glasbena Matica» statt.

= **(Wie viel Schuhmacher gibt's in Krain?)** Die Angehörigen des Schuhmachergewerbes sind gegenüber anderen Handwerksbetrieben weitaus in der Mehrzahl. Wie wir dem gewerblichen Kataster entnehmen, gibt es in Krain 1581 Schuhmacherbetriebe mit 2721 darin tätigen Personen. Groß-, beziehungsweise Fabriksbetriebe gibt es in Krain nur zwei. Dieses Verhältnis lehrt, daß bei uns das ehrsame Schuhmacherhandwerk noch auf festem Boden ruht und noch lange nicht vom Großbetrieb aufgesaugt werden wird.

— **(Erhängt.)** Am Dienstag früh hat sich der geisteskranke Jakob Japelj in der Irrenanstalt zu Studenec, wo er interniert war, in einem unbewachten Momente erhängt. —o—

— **(Sanitäts-Wochenbericht.)** In der Zeit vom 5. bis 11. d. M. kamen in Laibach 24 Kinder zur Welt (31·20 pro Mille), darunter 1 Totgeburt, dagegen starben 21 Personen (27·30 pro Mille), und zwar an Typhus 1, an Tuberkulose 3, infolge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 16 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde (23·80 %) und 11 Personen aus Anstalten (52·38 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 1, Typhus 1 (befindet sich im Garnisonsspital), Rotlauf 1.

* **(Unter den Wagen geraten.)** Der Besitzer Franz Valjavec aus Leše in Oberkrain fiel vorgestern während einer Fahrt vom Wagen, worauf ihm die Räder über das linke Bein gingen und er einen doppelten Bruch am Unterschenkel erlitt. Gestern brachte man ihn mit der Bahn nach Laibach und von der Südbahnstation mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus.

* **(Ein Sturz vom Fahrrade.)** Als vorgestern nachmittags ein Fleischergehilfe auf seinem Fahrrade über den Rathausplatz fuhr, stürzte er, beim Juweliergeschäfte Unter der Trantsche einem vom Alten Markte kommenden Postwagen ausweichend, vom Rade und stieß mit solcher Wucht an den Wagen, daß er mit einer klaffenden, bis an die Knochen reichenden Kopfwunde auf der Straße liegen blieb. Ein Sicherheitswachmann führte ihn auf die Zentralwachstube, wo er vom Arzte verbunden und sodann über eigenes Verlangen nach Hause begleitet wurde.

— **(Unter dem Verdachte der Spionage.)** In Veldes wurde kürzlich der ehemalige Oberleutnant Karl Bartmann verhaftet, der schon wiederholt im Mittelpunkte sensationeller Spionageprozesse gestanden und zweimal, und zwar zu fünf und dreieinhalb Jahren schwerem Kerker verurteilt worden war. Wie die Blätter melden, hat seine diesmalige Verhaftung gleichfalls wegen des Verdachtes der Spionage stattgefunden, und zwar wurde er über Veranlassung eines höheren Offiziers festgenommen, der ihn im Laden eines Photographen in Veldes beobachtet hatte, als er photographische Platten mit Aufnahmen von Festungswerken entwickeln ließ. Bartmann erklärt, er sei unschuldig, und versichert, er brauche die Aufnahmen der Festungswerke für ein Werk, das er im Auftrage der amerikanischen Regierung verfasse. Es sollen nämlich anläßlich des Baues des Panamakanals dort großartige Fortifikationen angelegt werden und deshalb studiere er moderne Festungsbauten. — Bartmann, der sich zuerst beim hiesigen Landesgerichte in Haft befand, wurde gestern unter Gendarmerieeskorte dem Landesgerichte Wien überstellt.

* **(Ein Ziegelwurf.)** Gestern morgens erschien ein junger Maurer aus Görz in einem bekannten Hause in der St. Jakobsvorstadt, wurde aber, da er in seiner Trunkenheit einen Exzeß provozierte, auf die Straße gesetzt. Aus Zorn darüber kehrte er zurück und warf dem Portier mit solcher Wucht einen Ziegel ins Gesicht, daß er ihn an der Stirne schwer verletzte. Ein Sicherheitswachmann nahm den Maurer in Empfang und verhaftete ihn. Der Portier wurde ins Krankenhaus gebracht.

* **(Ein Katzenjäger.)** Ein Tischlergehilfe in der Tirnauer Vorstadt ist ein ausgezeichneter Katzenjäger. Diesertage schoß er irgendwo eine schöne Katze nieder. Der Eigentümer des Tieres erstattete indes gegen ihn die Anzeige, worauf dem „Jäger" das Flaubertgewehr polizeilich saisiert wurde.

* **(Ein Diebstahl in der Gendarmeriekaserne.)** In der Gendarmeriekaserne in Tarvis wurde am 14. d. M. ein schwarzlackiertes und an den Radfelgen mit roten Streifen versehenes Fahrrad, Fabrikat Puch, mit der Fabriksnummer 42.045 nebst der Werkzeugtasche durch einen unbekannten Dieb entführt.

* **(Ein vierbeiniger Arrestant.)** Die Polizei hat über den Meister Lampe, der gestern nachts die Keckheit hatte, ihr einen Besuch abzustatten, ein mildes Urteil gesprochen. Er wurde gestern vormittags, mit einer alten Hundemarke versehen, in einem Sacke an die Römermauer gebracht und dort in Freiheit gesetzt.

* **(Arbeitertransporte.)** Vorgestern reisten vom hiesigen Südbahnhofe nach Amerika 73 Krainer und Kroaten, unter ihnen vier Barmherzige Schwestern, nach Bux 40 und nach Tirol 39 Kroaten ab.

— **(Das Leder wird teuerer.)** Der Verband österreichischer Ledertreibriemen-Industrieller hat eine zehnprozentige Preiserhöhung beschlossen, die mit der Verteuerung der Lederwaren begründet wird.

* **(Hundekontumaz.)** Da sich im Laufe von drei Monaten in den Ortschaften der Gemeinden Crnuče, Moste, Rudnik, Ober- und Unter-Šiška kein Fall von Wutkrankheit ereignet, wurde in diesen Ortschaften die Hundekontumaz aufgehoben.

* **(Verloren)** wurde eine goldene Brosche, ferner eine goldene Damenuhr nebst einer solchen langen Halskette.

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Aus der deutschen Theaterkanzlei.)** Nachdem der neuen Direktion die Liste der vorjährigen Stammsitzabonnenten leider nicht bekannt ist, werden diese gebeten, ihr Vorbezugsrecht Montag den 27. und Dienstag den 28. d. M. an der Tageskasse von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags auszuüben. — Neue Abonnements werden ab Mittwoch den 29. d. ausgegeben. An der Tageskasse werden auch ab Montag den 27. d. M. Studentenlegitimationen ausgefolgt (Ausstellungsgebühr 20 h) und Anmeldungen aufs Theaterzettelabonnement (für die ganze Saison 3 K) entgegengenommen.

— **(„Blatt der Hausfrau.")** Das in Wien erscheinende „Blatt der Hausfrau" setzt in seinem jetzt beginnenden neuen Jahrgange mit einem 30 Seiten umfassenden Hefte ein, das elegante Pariser Neuheiten mit praktischen, zur Hausschneiderei geeigneten Modellen vereinigt. Wie sehr der Damenwelt ein solches Blatt not tat, zeigt der Erfolg des letzten Jahres: 2½ Millionen Schnitte sollen im letzten Jahre von dem Schnittmusteratelier des „Blatt der Hausfrau" für die Abonentinnen angefertigt worden sein. „Das Blatt der Hausfrau" ist in allen Buchhandlungen zum Preise von 24 h wöchentlich oder für 3 K vierteljährlich vom Verlage Ullstein & Ko., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien, I., Rosenburgstraße 8, zu beziehen.

Geschäftszeitung.

Steinholz oder Xylolith.

Unstreitig bildet der Fußboden einen der wichtigsten Faktoren eines jeden Baues. Aber keines von den jetzt gebräuchlichen Materialien, wie Steinplatten, Beton, Asphalt, Terrazzo oder Holz, bezw. Parkett und Linoleum kann als Universalbelag angesehen werden. Ein jedes davon hat gewisse Nachteile, welche die Verwendung nur von Fall zu Fall ermöglichen. So wird man keinen der kalten Stein- usw. Böden für Wohnzimmer oder Krankensäle, keinen Holzboden für viel frequentierte und kein Linoleum oder Parkett für untergeordnete Räume verwenden.

Wie aber soll ein Fußboden, der für alle Zwecke vorteilhaft verwendbar ist, beschaffen sein? Er sei möglichst hart, fußwarm, feuersicher, staub-, schwamm- und bakterienfrei, weiters aber auch schalldämpfend, undurchlässig, fugenlos, billig und soll, was bei den heutigen Verhältnissen die Hauptsache ist, schnellstens herzustellen sein. Keines der genannten Materialien vereinigt alle diese Eigenschaften in sich. Die Stein-, Terrazzo- und andere Böden sind kalt und zeigen meistens Risse und Sprünge. Asphaltboden muß für Wohnzwecke ganz ausscheiden; Beton ebenfalls, auch stäubt dieser. Holzböden treten sich zu schnell aus und müssen oft gestrichen und gescheuert werden, zeigen auch wie die teueren Brettelböden schon kurze Zeit nach Herstellung größere und kleinere Fugen; Parkett und Linoleum aber stehen so hoch im Preise, daß sie nur selten benutzt werden.

Nach vielen Versuchen hat man vor etwa zwanzig Jahren in einem Material (Steinholz oder Xylolith genannt) das geeigneteste Material für Fußböden gefunden. Die Benennungen wie Euboeolith, Durolith, Legnolith u. dgl. sind nichts anderes als Synonyma unseres Xyloliths, hergestellt aus genau denselben Stoffen nach der nämlichen Methode.

Der Xylolith vereinigt in sich alle Eigenschaften, die von einem guten Fußboden nur gewünscht werden können. Er ist gänzlich fugenlos, fußwarm, bakterien- und schwammfrei, schalldämpfend und eignet sich sowohl für Wohnräume als auch für Kirchen, Schulen, Verwaltungsgebäude, Krankenhäuser, Sanatorien, Asyle, Bibliotheken, Theater, Museen usw.

Dadurch, daß der Xylolith staubfrei, feuersicher und unverwüstlich ist, kommt er auch in viel frequentierten Räumen, wie: Kasernen, Fabriken, Waren-, Lager-, Kaffee- und Gasthäusern, Läden usw. zur Anwendung. Durch das schöne Aussehen eignet sich dieser Fußboden auch für Privaträume, wie z. B. für Empfangs- und Wohnzimmer usw.; durch die Undurchlässigkeit überall da, wo viel mit Wasser hantiert wird, wie in Küchen, Badezimmern und Toiletten. Es dürfte kein zweites Material geben, das alle diese Eigenschaften besäße; schon dessen gediegenes Aussehen ist für seine Verwendung bestimmend.

Xylolith ist eine Verbindung von Magnesium-Oxy-Chlorid mit Asbest-Sägespänen; sie wurde in dieser Vereinigung zuerst von Ing. Ferdinand Thiemer in Dresden in der Absicht hergestellt, für Holzabfälle aller Art eine Verwertung zu finden.

Schon die oberwähnten Eigenschaften des Xyloliths, ferner seine, durch 20 Jahre nachgewiesene Widerstandskraft gegen Abnützung, die Immunität gegen Hitze und Kälte, das geringe spezifische Gewicht, das sichere und angenehme Begehen — Eigenschaften, welche sonst bei keinem anderen Materiale vereint anzutreffen sind — hatten die Aufmerksamkeit der weitesten Fachkreise auf sich gezogen, und täglich häufen sich die Anfragen nach einem so seltenen Materiale.

Was die Farben anbelangt, kann man den Xylolith-Fußboden in den Grundfarben: natur, rot, gelb und schwarz, aber auch in beliebigen Zwischenfarben herstellen. Bezüglich seiner Qualität kann er sein: einfärbig, plangelegt und gebügelt, jedoch nicht geschliffen, oder aber in feinerer Ausführung mit oder ohne Bordüren, Rosetten usw., feinst geschliffen mit Öl eingelassen und zum Hochglanze aufgebürstet. Erstere Ausführung empfiehlt sich als unverwüstlicher Utilitätsfußboden für Fabriken, Werkstätten, Magazine und untergeordnete Nutzräume, letztere Ausführung als Glanz- und Gesundheitsboden für Kirchen, Schulen, öffentliche Anstalten, Spitäler, Sanatorien, Kasernen, Arreste, Bäder sowie für alle besseren Nutz- und Wohnräume. Zur Erhöhung des Effektes und um die Wirkung noch günstiger zu gestalten, kann man die Räume in geometrische Formen, z. B. in Quadrate einteilen sowie mit andersfarbigen Figuren verzieren.

Behandelt man außerdem den Xylolith-Fußboden ähnlich dem Parkett, so wird man Mühe haben, einen Fußboden zu finden, der sich mit Xylolith messen konnte.

Der Preis des Xyloliths schwankt in den Grenzen zwischen 4 K 50 h bis 7 K pro Quadratmeter und richtet sich nach der mehr oder weniger reichen Ausführung sowie nach anderen Nebenumständen, nach dem Umfange der auszuführenden Arbeit, nach der Entfernung des Objektes vom Erzeuger (z. B. von Laibach, wo die Firma Zajec & Horn, Wiener Straße 73, Xylolithfußböden als Spezialität betreibt, siehe den Inseratenteil) oder einer Eisenbahnstation und der Preis wird von Fall zu Fall bestimmt.

Notwendig gewordene Ausbesserungen von Rissen sind leicht und gründlich ohne nachteilige Folgen für die Qualität der Fußböden zu bewerkstelligen, so daß nach kurzer Zeit kaum mehr eine Spur der vorgenommenen Reparatur wahrnehmbar ist.

Das Gewicht eines Xylolith-Fußbodens beträgt, entsprechend seinem spezifischen Gewicht, 1·4 bis 1·5 und der Dicke der Auflage von 12 bis 15 Millimeter, 18 bis 22 Kilogramm per Quadratmeter. Nur wenn, wie bei Neubauten Betonzwischendecken zur Anwendung gelangen, wird die Auflage 2 Zentimeter stark, weil die Xylolithschichte auch gleichzeitig schalldämpfend wirken soll, wodurch sich das Gewicht der Xylolith-Auflage von 20 auf 30 Kilogramm per Quadratmeter erhöht. Auf 10 bis 12 Zentimeter starker Betonschichte hergestellte Xylolith-Kegelbahnen, plan oder gewölbt, sind die dauerhaftesten, besten und billigsten Kegelbahnen der Welt.

Ähnlich, wie die Xylolithmasse horizontal für Fußböden, so kann sie auch vertikal an rohen Ziegelwänden, welche vorher mit einem roten Portland-Mörtelverputz versehen wurden, zu dauerhaften Wandverkleidungen oder Lamberies verwendet werden.

Xylolith-Wandverkleidungen werden in beliebiger Höhe mit schrägem Abschluß nach oben, mit schwarzem Stababschluß oder lamberieartig mit profiliertem Gesims in Felder geteilt und bieten in dieser Anwendung einen massiven, waschbaren, unveränderlichen, schönen Wandschutz, der sich besonders für Spitäler, Schulen, Wartesäle, Bäder, Cafés empfiehlt, falls man nicht für diese Zwecke dem Kunstmarmor Carralyth den Vorzug gibt, der für relativ denselben Preis ein noch unvergleichlich hübscheres, wenn auch etwas weniger zähes Material vorstellt. Denn ein Xylolith-Wandaufzug (Lamberie) kostet je nach der Ausschmückung 10 K bis 30 K per Quadratmeter, der Kunstmarmor als unvergleichliche Naturmarmorimitation nur 16 bis 18 K pro Quadratmeter. Für kleinere Räume stellt man auch fabriksmäßig Xylolith-Flurplatten her in der Größe von 20 × 20 Zentimeter bei einer Dicke von 25 Millimeter, und zwar in den Farben holzgelb, braun, rot, schwarz. Deren Verlegung erfolgt genau in derselben Weise wie bei Tonfliesen und Zementplatten. Das Teilen dieser Platten geschieht, indem man sie in der erwünschten Richtung durchsägt und sodann die untere Betonschichte dur cheinen leisen Schlag mit Hammer zum Bruche bringt. Der Preis solcher Platten ist 6 K per Quadratmeter = 25 Stück.

Auch Tischplatten, runde und viereckige, verfertigt man aus Xylolith als Ersatz für Marmorplatten, für Kaffeehaustische, Waschtische, Nachtkästchen usw. in verschiedenen Farben. Solche Tische sind schwer zerbrechlich und kälten nicht wie Stein; sie sind überdies wetterbeständig und bekommen daher keine Risse. Weitere Vorteile liegen in der verschwindend kleinen Bruchgefahr für Porzellan- und Glasgefäße, Teller und dergl. sowie in den halben Preisen gegenüber dem Marmor.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Demission des Kabinetts Wekerle.

Budapest, 22. September. Der heutige Ministerrat, an dem sämtliche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, hat beschlossen, Seiner Majestät dem König die Demission zu überreichen. Ministerpräsident Dr. Wekerle erklärte den Vertretern der Presse, daß er dem König das Ersuchen unterbreiten werde, bis zum Zusammentritt des Reichstages am 28. d. eine neue Regierung zu ernennen.

Budapest, 22. September. „Magyar Hirlap" bespricht die Demission des Kabinetts und deren Ursachen. Der Artikel erklärt, es sei unmöglich gewesen, daß das Kabinett bloß die Verpflichtung zur Wahlreform und der Militärkredite übernehme. Dann heißt es: „Die Wahlreform ist nicht die rettende Idee, die sich als für die Krone und Nation Frieden und Heil bringend erweisen könnte. Ein loyaleres als das jetzige Parlament ist unmöglich zu finden. Wenn sich die Krone mit dem Parlament nicht verständigen kann, so bleibt nichts übrig, als uns zu demütigen, mit uns zu kämpfen." — „Magyarorszag" sagt: Das charakteristische Symptom der Lage ist, daß zwischen Kossuth einerseits und Andrassy und Wekerle anderseits aus Anlaß der Bankfrage eine endgültige Spaltung eingetreten ist.

Verstaatlichung von Eisenbahnen.

Wien, 22. September. Auf Grund einer vom Eisenbahnministerium im Einvernehmen mit dem Finanzministerium getroffenen Verfügung werden die Linien der österr.-ungar. Staatseisenbahngesellschaft sowie jene der Nordwestbahn und der südnorddeutschen Verbindungsbahn am 15. Oktober in den Eigenbetrieb des Staates übernommen. Mit dem gleichen Tage nehmen die für die Verwaltung der genannten Bahnlinien zur Errichtung gelangenden Direktionen (k. k. Direktion für die Linien der Staatseisenbahngesellschaft und k. k. Nordwestbahndirektion) ihre Wirksamkeit auf.

Eine Protestkundgebung des Triester Gemeinderates.

Triest, 22. September. In der gestern abends abgehaltenen Sitzung des Gemeinderates wurde eine von den Italienisch-Liberalen eingebrachte Protestkundgebung gegen die von der Regierung beschlossene Verlegung der slovenischen Abteilung der Lehrerbildungsanstalt aus Capodistria nach Görz mit den Stimmen der Italienisch-Liberalen angenommen. Eine zweite in derselben Angelegenheit eingebrachte Gegentagesordnung der sozialdemokratischen Partei, wonach der Gemeindeausschuß beauftragt werden soll, Schritte zu unternehmen, damit zwischen den beteiligten Nationalitäten eine Kommission behufs Erlangung eines Einvernehmens in nationalkulturellen Angelegenheiten gebildet werde, erhielt nur die Stimmen der Sozialdemokraten und wurde daher abgelehnt.

Verhaftungen in Görz.

Triest, 22. September. Wie die Blätter aus Görz berichten, sind diesertage der dortige Advokat Dr. Raimund Luzzato und der gewesene Reichsratsabgeordnete Alfred Lenassi, der erste auf der Straße, der zweite in seiner Wohnung, verhaftet und in das Gefängnis abgeführt worden. Die Inhaftnahme der beiden soll mit den jüngst aufgedeckten Unregelmäßigkeiten bei der Banca Popolare in Zusammenhang stehen, deren Vorstand Lenassi und deren Rechtskonsulent Dr. Luzzatto war. Beide Verhaftungen riefen in Görz großes Aufsehen hervor.

Erdbeben.

Reggio di Calabria, 22. September. Infolge des heute früh erfolgten heftigen Erdstoßes stürzten einige Mauern von den bei der letzten Erdbebenkatastrophe vernichteten Häusern ein. Ein Schaden wurde nicht angerichtet. Die Bevölkerung verließ erschreckt die Baracken.

Messina, 22. September. Um 9 Uhr früh wurde ein leichter Erdstoß verspürt. Einige alte Mauerreste drohen einzustürzen.

Athen, 22. September. Heute vormittags wurde hier ein starkes Erdbeben verspürt, das keinen ernsten Schaden anrichtete. Man befürchtet jedoch, daß ein anderes Gebiet Griechenlands von einer Katastrophe heimgesucht worden sei.

Die Cholera.

Hoek van Holland, 22. September. Der Dampfer Mayä, der von Petersburg kam, ist bei der Einfahrt in den Waterweg wegen eines choleraverdächtigen Falles an Bord unter Quarantaine gestellt worden.

Wien, 22. September. Der „Neuen Freien Presse" zufolge wird der österreichisch-ungarische Gesandte in Belgrad Graf Forgach in kurzer Zeit den dortigen Posten verlassen und in das Ministerium des Äußern berufen werden. Demgegenüber verlautet, daß Graf Forgach demnächst auf den Belgrader Posten zurückkehren werde.

Sofia, 22. September. Die bulgarische Telegraphenagentur meldet: Die von einzelnen Blättern reproduzierte Nachricht, daß der König von Bulgarien mit seiner gesamten Familie zum orthodoxen Glauben übergetreten sei, ist vollkommen unwahr und entbehrt jeder Begründung.

Paris, 22. September. Aus Brest wird mehreren Blättern gemeldet: Die telegraphische Verbindung zwischen der Seine-Präfektur, dem Fort und dem Signalturm von Pornic wurde gestern plötzlich unterbrochen.

Die Untersuchung ergab, daß drei Telegraphenstangen umgestürzt und die Drähte zerrissen waren. Man vermutet einen böswilligen Anschlag.

Athen, 22. September. Sämtliche Straßenbahnbediensteten sind in den Ausstand getreten. Der Tramwayverkehr ist eingestellt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Mit 1. Oktober 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig	30 K — h	ganzjährig	22 K — h
halbjährig	15 » — »	halbjährig	11 » — »
vierteljährig	7 » 50 »	vierteljährig	5 » 50 »
monatlich	2 » 50 »	monatlich	1 » 85 »

Für die Zustellung ins Haus für hiesig Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die «Laib. Zeitung» stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zusendung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Oswald Friedr., Der Vorstehhund, dessen neueste Parforce-Dressur ohne Schläge, K 5·—. — Kaisenberg M. v., Der berittene Offizier und sein Pferd, K 4·80. — Kaisenberg M. v., Der Landwirt als Pferdezüchter und Pferdehalter, K 4·80. — Garschin Eugen, Eine Studienreise von Handelsschülern ins Ausland, K —·72. — Hoffmann Prof. Dr. W., Experimentelles über das Wärmeleitungsvermögen des Linoleums im Vergleich zu Holzfußböden, K —·24. — Fischer P. D., Betrachtungen eines in Deutschland reisenden Deutschen, K 3·60. — Fischer G., Deutsches Eisenbahn-Auskunftsbuch, K 1·20. — Beythien Dr. A. und Dreßler E., Klemens Mercks Warenlexikon für Handel, Industrie und Gewerbe, geb. K 12·—. — Bitterling, Clausen und Jansen, Taschenbuch der deutschen Handelskorrespondenz, geb. K 3·12. — Pereles J., Die Kunstbügelei, K 1·80. — Möllhausen Bald., Der Majordome, K 3·60. — Werth Dr Emil, Das Eiszeitalter, geb. K —·96. — Rimführ R., Die Luftschiffahrt, ihre wissenschaftlichen Grundlagen und technische Entwicklung, K 1·50. — Liebert E. v., Die Begründung des Deutschen Reiches, K —·36. — Liebert E. v., Die Verfassung des Deutschen Reiches, K —·36. — Busse Dr. Carl, Geschichte der Weltliteratur, 1. Abteilung, K 4·80. — Sanders Dr. Daniel, Handwörterbuch der deutschen Sprache, 1. Lieferung, K 1·20. — Pattai Dr. Rob., Das klassische Gymnasium und die Vorbereitung zu unseren Hochschulen, 2. Auflage, K 2·—. — Heinrich Ad., Methodik des Geschichtsunterrichtes, K 5·—. — Kraepelin K., Einführung in die Biologie, K 4·80. — Bruhn E., Lateinische Formen- und Satzlehre, K 4·08. — Pidoll Dr. Michael Freiherr v., Der neue Normallehrplan des Gymnasiums, K 1·—. — Könnecke G., Deutscher Literat.-Atlas, 826 Abbl. u. 2 Beilagen, K 7·20. — Kozde Wilh., Lustige Märchen mit Bildern von Arpad Schmidhammer, K 3·60. — Hans Thoma, 10 farbige Gemälde, K 3·60. — Straßburger Kinderkalender 1910, K 1·20. — Andersens Märchen, Volksausgabe, K 3·—. — Andersens Märchen, Prachtausgabe, K 8·40. — Vorlesungsverzeichnis der Universitäten, technischen und Fach-Hochschulen von Deutschland, Österreich und der Schweiz, XXXV. Ausgabe, Wintersemester 1909/10, K —·72. — Muckle F., Die Geschichte der sozialistischen Ideen im XIX. Jahrhundert, geb., K 1·50. — Löb W., Einführung in die chemische Wissenschaft, geb., K 1·50. — Sulger-Gebing E., Gerhard Hauptmann, geb., K 1·50.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 21. September. Maria Zebovc, Private, 69 J., Radetzkystraße 11. — Franz Perenič, Arbeiter, 72 J., Radetzkystraße 11.

Im Zivilspitale:

Am 18. September. Johann Cvajner, Inwohner, 67 J.

Am 20. September. Johann Cedilnik, Wagnergehilfe, 21 J.

Ein verbreitetes Hausmittel. Die steigende Nachfrage nach «Molls Franzbranntwein und Salz» beweist die erfolgreiche Verwendbarkeit dieses, namentlich als schmerzstillende Einreibung bestbekannten antirheumatischen Mittels. In Flaschen zu K 2·—. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Molls Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2355 f) 1

Eigentlich war es doch furchtbar ulkig!

Denken Sie sich ein kleines Gasthaus. Die Gaststube von durchnäßten, hustenden, erkälteten Menschen überfüllt. Da holt einer eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen aus dem Rucksack, dann noch einer, dann ein anderer, und schließlich saß die ganze Gesellschaft da und lutschte Pastillen. Und was soll ich Ihnen sagen: auch nicht einer hat Nachteil von der Erkältung gehabt, und das danken sie doch nur den Sodenern, die eben zu den notwendigen Reiserequisiten gehören. Fays echte Sodener kauft man für K 1·25 in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung. — Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, Wien IV/1, Große Neugasse 17.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
22.	2 U. N.	737·4	22·0	O. schwach	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	738·4	13·8	S. schwach	heiter	
23.	7 U. F.	738·9	9·7	»	Nebel	0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 15·1°, Normale 13·9°.

Wettervoraussage für den 22. September für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist heiter, stellenweise Bodennebel, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, trüb. — Für das Küstenland: Schönes Wetter, mäßige Winde, mäßig warm, unbestimmt, Trübung.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

gegründet von der Krain. Sparkasse 1897).

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

September	Herddistanz	Beginn des ersten Vorläufers	Beginn des zweiten Vorläufers	Beginn der Hauptbewegung	Maximum (Ausschlag) in mm	Ende der Aufzeichnungen	Instrument*
	km	h m s	h m s	h m s	h m s	h m	
Laibach:							
22.	über 1000	04 54 37	— — —	— — —	04 59 22 (3·0)	05 30	E
22.	bei 5000	16 05 04	— — —	— — —	16 21 — (3·5)	17 45	E

Bebenbericht. Am 18. September: Gegen 16 Uhr** 15 Minuten Erschütterung V. bis VI. Grades in Montecassino. — Am 19. und 20. September mehrere Erdstöße in Ischia di Castro bei Rom. — Am 22. September gegen 8 Uhr 35 Min. starker Erdstoß in Reggio di Calabria.

* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Rebeur-Ehlter V = Mikroseismograph Vicentini, W = Wiechert-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielfach prämiiert.

Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Triest.

(418) 47—33

Hinweis.

Die nicht standesgemäße Heirat des russischen Großfürsten Michael Michaelowitsch, die vor einigen Jahren ungeheures Aufsehen erregte, bildet den Gegenstand des Romanes «Standesgemäß», der von Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten selbst geschrieben ist und in dem soeben beginnenden neuen Jahrgange der «Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung» zum Abdruck gelangt. Die «Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung» ist die vornehmste Familien- und Frauen-Zeitung der Monarchie. Sie bringt allen Familienmitgliedern Belehrung und praktische Anregung, und ist infolge ihrer einzig dastehenden Vielseitigkeit das Lieblingsblatt der besseren Kreise geworden. Jedes Heft enthält neben gediegenen und spannenden Romanen und belehrenden Artikeln eine farbige Kunstbeilage. Die Gratisbeilage «Illustrierte Chronik der Zeit» ist eine bildliche Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Abwechselnd bringen die einzelnen Hefte außerdem folgende Beilagen: 1.) Moden für Erwachsene, 2.) Wäsche für Erwachsene, 3.) Kindermoden, 4.) Wäsche für Kinder und Mustervorlagen für weibliche Handarbeiten, mit jährlich 26 gebrauchsfertigen Schnittmusterbogen für Mode und 24 gebrauchsfertigen Schnitt- und Stickmusterbogen für Wäsche. Die «Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung» kostet wöchentlich nur 24 h, oder vierteljährlich K 3·20 durch Postzustellung frei ins Haus. Alles nähere wollen Sie aus dem unserer heutigen Nummer beiliegenden Prospekte ersehen. Abonnementsbestellungen bitte an die Buchhandlung **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,** Laibach, zu richten.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayrs & Fed. Bambergs Buchhandlung in Laibach.

Möbliertes

Zimmer

(oder 1 Kabinett mit Küche und kleinem Keller) ist Knaffligasse Nr. 4 **zu vermieten.** Anfrage dortselbst bei der Hausmeisterin. (3305)

Vsem, ki so nam ustno ali pismeno izrekli svoje sožalje ob smrti nepozabnega soproga, očeta, tasta, starega očeta in brata, gospoda

Leopolda Gangla,

izrekamo tem potom najlepšo zahvalo.

Iskreno zahvaljamo vse, ki so se udeležili pogrebnega izprevoda ter položili na pokojnikovo rakev vence. Imenoma moramo zahvaliti preljubo šolsko mladino z učiteljstvom, mojstre obrtnike, metliškega «Sokola», gasilno društvo iz Gradaca in Metlike ter deputacijo iz Novega mesta, mestno godbo, čestite dame, oba gospoda zastopnika okrajnega glavarstva v Črnomlju, Belokranjsko učiteljsko društvo in njega pevski zbor, vse gospode uradnike vseh metliških uradov, mestni zastop metliški in črnomeljski, zastopnike občine gradaške in semiške, odbor Prve dolenjske posojilnice, zastopnike Posojilnice v Črnomlju in Zveze slovenskih zadrug v Ljubljani ter vse mnogobrojno občinstvo, ki je prišlo počastit pokojnika na zadnjem poti.

Posebna zahvala veljaj mestnemu županu gospodu **Jutražu** za nagrobni govor, metliškemu gospodu proštu **Dovganu** za tolažilne obiske ter zdravniku gospodu dr. **Weiblu** za vso požrtvovalnost in pazljivost.

Presrčna hvala vsem in vsakomur!

V Metliki, dne 22. septembra 1909.

(3297) **Rodovina Ganglova.**

Zahvala.

Za vse dokaze srčnega sočutja povodom bolezni in smrti naše preljube matere, oziroma tašče, gospe

Marije Mikuž

kakor tudi za mnogobrojno spremstvo drage pokojnice k večnemu počitku in za darovane vence, izrekajo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem iskreno zahvalo.

Ljubljana, 22. septembra 1909.

(3300) **Rodbine Mikuž, Koch in Kostanjevec.**

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 22. September 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose" versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	94 75	94 95
detto (Jänn.-Juli) per Kasse	94 75	94 95
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	97 80	98·—
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	97 80	98 —
1860er Staatslose 500 fl. 4%	163 52	167 25
1860er „ 100 fl. 4%	235·—	— ·—
1864er „ 100 fl.	302·—	308·—
1864er „ 50 fl.	302·—	308·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	289·25	291·25
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4%	116 90	117·10
Österr. Rente in Kronenw. stfr., per Kasse 4%	94 80	95·—
detto per Ultimo 4%	94·80	95·—
Öst. Investitions-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	84·30	84 50
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4%	—·—	—·—
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	117·50	118·50
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	94 60	95·60
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4%	94 30	95·30
Vorarlberger Bahn, stfr., 400 und 2000 Kronen 4%	94 95	95 95
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5% von 400 Kr.	454·—	456·—
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5½%	428·—	432·—
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. S. 5%	422·—	424·—
Premstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. 4%	191·—	192·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95·45	96 45
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	116·05	117 05
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	115·75	116·75
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	97 80	98·80
detto Em. 1904	96·20	97 20
Franz Joseph-Bahn Em 1884 (div. St.) Silb. 4%	95 25	96 25
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	94·75	95·75
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	102 50	103·50
detto 400 u. 5000 Kr. 3½%	87 45	88·45
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	96·15	97·15
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	113·—	113 20
4% detto per Ultimo	113·—	113·20
4% ungar. Rente in Kronenwähr. stfr. per Kasse	91 95	92·15
4% detto per Ultimo	91·95	92·15
5½% detto per Kasse	81·75	81·95
Ungar. Prämien. Anl. à 100 fl.	210 10	214·10
detto à 50 fl	210·—	214·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	146 75	150·75
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	91·80	92·80
4% kroat. u. slav. Grdentl.-Obl.	94·—	95·—
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	92·80	93·80
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	99·20	100·20
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	101·50	102 50
Wiener Verkehrs-Anl. 4%	95·—	96 —
detto 1900 4%	95·—	96·—
Anlehen der Stadt Wien	101·50	102·50
detto (S. oder G.) 1874	120·—	121·—
detto (1894)	92·75	93·75
detto (Gas) v. J. 1898	94·85	95·25
detto (Elektr.) v. J. 1900	95·50	96·50
detto (Inv.-A.) v. J. 1902	96·50	97·30
Börsebau-Anlehen verlosb. 4%	96 75	97·75
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr. p. K. 5%	99·90	100·40
detto per Ultimo 5%	99·85	100·35
Bulg. Staats-Hypothekar Anl. 1892 6%	122·—	123·—
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	93·50	94·50
Pfandbriefe usw.		
Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. vl. 4%	95·—	96·—
Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	97 30	97·75
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	101·50	102·50
detto 65 J. verl. 4%	97·—	98·—
Kred.-Inst., österr., f. Verk.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%	95·40	96·40
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	94·40	95·40
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	96·35	97·35
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	96·75	97·75
detto inkl. 2% Pr. verl. 3½%	87·50	88·50
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	87·50	88·50
detto verl. 4%	96·50	97·50
Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% ö. W.	97·90	98·90
detto 4% Kr.	98·10	99·10
Spark., Erste öst., 60 J. verl. 4%	99·25	100 25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	103·10	104·10
Staatsbahn 300 Fr.	392·—	394·—
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	—·—	—·—
Südbahn à 5% 200 fl. S. o. G.	119·—	120·—
Diverse Lose.		
Verzinsliche Lose.		
3% Bodenkredit-Lose Em. 1880	284·25	299·25
detto Em. 1889	271·25	277 25
5% Donau-Regul.-Lose 100 fl.	270·—	276·—
Serb. Präm.-Anl. p. 100 Fr. 2%	95 —	101·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	22 90	24·90
Kreditlose 100 fl.	501·—	511·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	175·—	185·—
Ofener Lose 40 fl.	—·—	—·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	215·—	225·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	57·—	61·—
Roten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.	35·25	39·25
Rudolf-Lose 10 fl.	67·—	73·—
Salm-Lose 40 fl. KM.	265·—	275·—
Türk. E.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	203·50	204·50
detto per Medio	202·50	203·50
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	524·—	534·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	87·—	91·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	2215·—	2225·—
Böhmische Nordbahn 150 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	2700·—	2720·—
detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	982·—	988·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM.	1022·—	1031·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	580·—	588·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5350·—	5375·—
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S.	360·—	361·50
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	558·—	560·50
lloyd, öst., Triest, 500 fl., KM.	503·—	508·—
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	—·—	—·—
detto (lit. B) 200 fl. S. p. Ult.	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	223·50	224·—
Staatseisenb. 200 fl. S. per Ult.	760·—	761·—
Südbahn 200 fl. Silber per Ult.	126 75	127·75
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	—·—	—·—
Transport-Ges., intern., A.-G. 200 Kr.	95·—	115·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	410·—	412·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	225 —	235·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	313·25	314·25
Bankverein, Wiener per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	544·40	545·40
Bodenkr.-Anst. öst., 300 Kr.	1191·—	1197·—
Zentr.-Bod.-Kredbk. öst., 200 fl.	579·—	581·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 320 Kr., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	666·50	667·50
Kreditbank, ung. allg., 200 fl.	773·75	774·75
Depositenbank, allg., 200 fl.	458·—	459·50
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kr.	628·—	630 50
Giro- u. Kassenverein, Wiener, 200 fl.	465·—	469·—
Hypothekenbank, öst. 200 Kr. 5%	308·—	310·—
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	493·90	494·90
„Merkur", Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	625·—	629·—
Österr.-ungar. Bank 1400 Kr.	1766·—	1776·—
Unionbank 200 fl.	572·50	573·50
Unionbank, böhmische 100 fl.	248 50	249·50
Verkehrsbank, allg. 140 fl.	348·75	349 75
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., allg. öst., 100 fl.	182·—	185·50
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	757·—	760·—
Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.	437·—	441·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	209·—	210·50
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G. 100 fl.	198·—	202·—
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	384·—	387·—
Elektr.-Gesellsch., intern. 200 fl.	—·—	—·—
Elektr.-Gesellsch., Wr. in Liqu.	236·—	240·—
Hirtenberger Patr.-, Zündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	1095·—	1105·—
Liesinger Brauerei 100 fl.	214·—	218·—
Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	736·50	737·50
„Poldi-Hütte", Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	505 —	514·50
PragerEisen-Industrie-Gesellsch. 200 fl.	2888·—	2899·—
Rima-Muranv-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	705·50	706·50
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	612·—	620·—
„Schöglmühl", Papierf., 200 fl.	300·—	322·—
„Schodnica", A.-G. f. Petrol.-Industrie, 500 Kr.	555·—	566·—
„Steyrermühl", Papierf. u. B.-G.	458·—	461·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	310·—	311·50
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	371·—	373 —
Waffenf.-Ges., österr., 100 fl.	676·—	682·—
Wr. Baugesellschaft, 100 fl.	168·—	173·—
Wienerberge Ziegelf.-Akt.-Ges.	753 ·	755·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	198·20	198·40
Deutsche Bankplätze	117·52½	117·72
Italienische Bankplätze	94·82½	95·02½
London	239·70	239·95
Paris	95·40	95·57½
St. Petersburg	255·25	256·—
Zürich und Basel	95·30	95·42½
Valuten.		
Dukaten	11·38	11·41
20-Franken-Stücke	19 12	19·15
20-Mark-Stücke	23·48	23·54
Deutsche Reichsbanknoten	117·50	117·70
Italienische Banknoten	95·05	95·25
Rubel-Noten	2·55½	2·56½

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.
Los-Versicherung.
J. C. Mayer
Bank- und Wechslergeschäft
Laibach, Stritargasse.
Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Partei.
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 217.

Donnerstag den 23. September 1909.

(3302) Pr. VII. 50/9 1.

Erkenntnis.

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers

hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Der Inhalt des in der Nummer 212 der in Laibach in slovenischer Sprache erscheinenden period. Zeitschrift «Slovenski Narod» auf der zweiten Seite abgedruckten Artikels «20. september» beginnend mit «Ničvreden je narod» und endend mit «in se bo po tem spoznanju ravnal» begründet in seiner Gänze den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentlichen Vorkehrungen und Anstalten nach § 302 St. G.

Es werde demnach zufolge der §§ 489 und 493 St. P. O. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 212 des «Slovenski Narod» vom 17. September 1909 bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare derselben erkannt.

Laibach, am 20. September 1909.

(3298) 3—1

Supplentenstelle

für klassische Philologie mit slowenischer und deutscher Unterrichtssprache am **k. k. I. Staatsgymnasium in Laibach.**

Gesuche

bis 27. September

an die Direktion.

Direktion des k. k. I. Staatsgymnasiums in Laibach

am 22. September 1909.

(3293) 2—1

Konkursausschreibung.

An der k. k. Staatsrealschule in Idria kommen mit Beginn des Schuljahres 1909/10 zwei Supplentenstellen für Slowenisch und Deutsch zur Besetzung.

Gesuche bis

27. September l. J.

an die Direktion.

Idria, am 21. September 1909.

(3255) 3—2 Št. 21.485.

Razpis.

Na državni cesti v Reko, oziroma na drugi državni cesti v kronovini je popolniti mesto jednega cestarja z mesečno mezdo 60 kron s starostno doklado 6, 12 ali 18 kron na mesec, katera se podeli po dovršenem 10-, 20-, oziroma 30letnem zadostilnem službovanju.

Tisti nemškega in slovenskega jezika zmožni podčastniki, katerim je bila priznana pravica do civilne službe in kateri hočejo prositi za zgorej navedeno izpraznjeno mesto, naj vložé svoje prošnje, opremljene s certifikatom o doseženi pravici, in sicer, ako so še v aktivnem službovanju, pôtem svojega predstojnega oblastva (vojaškega oblastva ali zavoda), ako so pa že izstopili iz vojaške zaveze, pôtem pristojnega političnega okrajnega oblastva,

najpozneje do 1. novembra 1909

pri c. kr. deželni vladi v Ljubljani.

Tisti prosilci, ki niso v vojaški zavezi, morajo svojim prošnjam razen omenjenega certifikata pridejati tudi izpričevalo o svojem lepem vedenju, katero jim izdá župan njih trajnega stanovišča, kakor tudi izpričevalo, katero jim glede njih telesne sposobnosti za to službeno mesto izdá uradno postavljen zdravnik.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. septembra 1909.

3. 21.485.

Konkursausschreibung.

Auf der Fiumaner, eventuell einer anderen Reichsstraße des Landes, ist eine Straßen-Wärterstelle mit der Monatslöhnung von 60 K, sowie mit dem Anspruch einer Alterszulage von 6, 12 oder 18 Kronen per Monat, nach einer vollbrachten zufriedenstellenden Dienstleistung von 10, 20, beziehungsweise 30 Jahren, zu besetzen.

Diejenigen der deutschen und der slovenischen Sprache mächtigen Unteroffiziere, welchen der Anspruch auf eine Zivilanstellung zuerkannt wurde und welche sich um die obige erledigte Stelle bewerben wollen, haben ihre mit dem Zertifikate über den erlangten Anspruch belegten Kompetenzgesuche, und zwar, wenn sie noch in der aktiven Dienstleistung stehen, im Wege ihres vorgesetzten Kommandos (Militärbehörde oder -Anstalt), wenn sie aber schon aus dem Militärverband ausgetreten sind, im Wege der zuständigen politischen Bezirksbehörde,

längstens bis zum 1. November 1909

bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen.

Die nicht im Militärverbande stehenden Bewerber haben ihren Gesuchen außer dem erwähnten Zertifikate auch ein von dem Gemeindevorstand ihres dauernden Aufenthaltsortes ausgefertigtes Wohlverhaltungs-Zeugnis sowie bezüglich ihrer körperlichen Eignung für den angestrebten Dienstposten ein von einem amtlich bestellten Arzte ausgefertigtes Zeugnis anzuschließen.

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 16. September 1909.

(3279) E 2169/9 6

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Simona Praprotnik, tovarnarja v Ljubljani, zastopanega po dr. Josipu Furlanu, bo dne

22. oktobra 1909,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 16, dražba zemljišča vl. št. 327 kat. obč. Moste (hiša št. 21 s šupo in dvoriščem parc. št. 578/7).

Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 21.939 K.

Najmanjši ponudek znaša 10.969 K 50 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj oznamenjeni sodniji, v izbi št. 17 med opravilnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglasiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljaviti glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo s nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj oznamenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija Ljubljana, odd. III., dne 23. avgusta 1909.

(3288) L 1/9, L 4/9 8 4

Oklic.

Nastopni osebi sta bili radi umobola pod skrbstvo dejani:

1.) Katarina Ditrich, trgovska hči v Postojni, zavoljo slaboumnosti;

2.) Ivan Pregelj, pastir v Postojni, zavoljo slaboumnosti.

Kot skrbnika sta bila njima postavljena:

ad 1.) g. Ljudovik Ditrich, trgovec v Postojni; ad 2.) g. Andrej Kolar, posestnik v Postojni.

C. kr. okrajno sodišče v Postojni, odd. I., dne 18. septembra 1909.

(3294) P 44/9 1

Oklic.

C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku je na podstavi odobrila c. kr. okrožnega sodišča v Rudolfovem, podeljenega z odločbo od 4. septembra 1909, opr. št. Nc I 101/9/1, delo Ano Lekan, posestnika žena iz Češnjic št. 5, zaradi sodno dognane blaznosti pod skrbstvo in mu postavilo gospoda Janeza Lekana, posestnika iz Češnjic, za skrbnika.

C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku, odd. I., dne 7. septembra 1909.